

**Privatkonto Sparkonto Plus**  
**Zinssatz**  
**0.25**

**MasterCard**  
**Maestro**  
**VISA**

**200'000**

**Zinsgewinn Sparkonto**  
**4234.55**

3239.1	1
2815.65	0.5
2646.95	0.5
2513.65	0.2
1625.25	0.25
1508.15	0.25
1138.2	0.15
703.15	0.3
667.6	0.15
638.2	0.15
524.1	0.2
338.05	0.01
116.6	0.15
-91.4	0.15
-372.65	0.1
-422.9	0.1
-485.4	0.05
-633.15	0.05
-652.65	0.1
-693.9	0.1
-732.65	0.1
-851.95	0.05
-930.4	0.05
-938.25	0.03
-999.5	0.01
-1134.15	0.05
-1214.15	0.05
	0.01

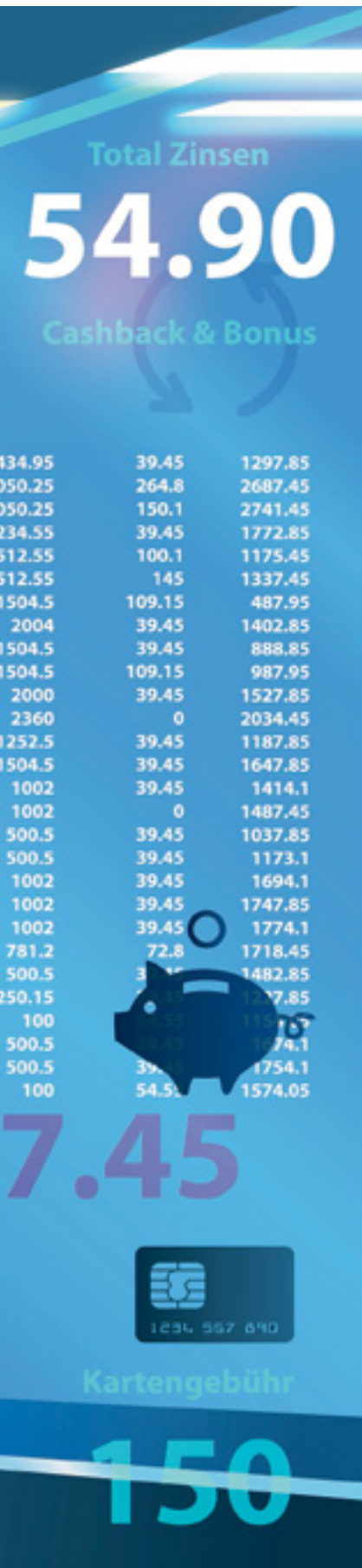
**1037.85**  
**987.95**

**Individual**

**22**

**Einkäufe Ausland**  
**Member plus**

**0.15**  
**0.05**



# Wer spart, verliert

Eine unheilvolle Kombination aus niedrigen Zinsen und hohen Gebühren verdirbt die Freude am Sparkonto. Wie ein **Kontovergleich** zeigt, kommt kaum jemand ohne Verluste davon.

ERICH GERBL TEXT / MIRKO NOSER ILLUSTRATION

**D**ie dick gepanzerten Transporter stehen bereit, Hochsicherheitstresore in ehemaligen Bunkeranlagen in der Innerschweiz sind reserviert. Bei dem Wertlager-Experten Swiss Gold Safe ist man für die Verlegung von Hunderten Millionen Franken gerüstet. Pensionskassen und Versicherer wollen Guthaben von den Banken abziehen und in die privaten Tresore verlegen, um die Negativzinsen zu umgehen. Doch die Banken machen bei dem Spiel nicht mit. Von der Schweizerischen Nationalbank (SNB) dazu angehalten, mit der Ausgabe von Bargeld sehr restriktiv umzugehen, rücken sie das Geld nicht heraus.

Obwohl der Durchschnittsschweizer, anders als die Pensionskassen, noch keine Negativzinsen berappen muss, kostet auch ihn die Lagerung von Vermögen bei

der Bank zunehmend Geld. Denn die happigen Kontogebühren fressen die heute kaum noch vorhandenen Zinserträge rasch auf. In der Zinswüste ergibt es mehr denn je Sinn, die Privat- und Sparkonten genauer unter die Lupe zu nehmen. Moneyland.ch, ein unabhängiger Vergleichsdienst für Banken und Versicherungen, hat das für die BILANZ gemacht.

Dafür wurden drei Profile von Nutzern mit verschiedenen Summen auf Privat- und Sparkonten und mit unterschiedlich intensiver Nutzung der Bankdienstleistungen wie Kreditkarten erstellt. In jedem Fall sind die Ergebnisse ernüchternd. Nach fünf Jahren verlieren Bankkunden in den meisten Fällen unter dem Strich Geld. Der Zeitraum wurde gewählt, um den Effekt von oft nur temporären Lockangeboten abzuschwächen.

Je mehr Geld sich auf dem Sparkonto befindet, umso grösser ist die Chance, mit einem kleinen Gewinn davonzukom- ►

## Teure Grossbanken

Gebühren- und Zinsvergleich Schweiz, mit Kreditkartennutzung, ohne Aktionärs- und Zinsstufen-Sparkonten.

		Auswertung für 5 Jahre					Auswertung für 5 Jahre		Auswertung für 5 Jahre			
		Total Zinsen minus Kosten in Fr.	Zinssatz Spar- konto (1. Jahr) in %	Zinssatz Privatkonto in %	Kosten total in Fr.	Kontoführungs-/ Paketgebühr in Fr.	Kreditkarten- gebühren in Fr.	Total Zinsen minus Kosten in Fr.	Rang	Total Zinsen minus Kosten in Fr.	Rang	
Profil: Vermögende Durchschnittsnutzer Privatkonto 25000 Fr., Sparkonto 200000 Fr.							Profil: Durchschnittsnutzer Privatkonto 25000 Fr., Sparkonto 75000 Fr.		Profil: Intensivnutzer Privatkonto 30000 Fr., Sparkonto 120000 Fr.			
Rang	Bank Produkte hellblau markiert = Bankpakete											
1	<b>Bank Coop</b> Privatkonto, Sparkonto Plus, MasterCard Silber / Visa Classic	3239	1,000	0,05	1298	0	500	468	1	-322	5	
2	<b>Credit Suisse</b> Bonviva Gold	2816	0,500	0,15	2687	2160	0	-341	8	195	1	
3	<b>Neue Aargauer Bank</b> MyNAB Gold	2647	0,500	0,15	2741	2214	0	-509	9	-57	3	
4	<b>Neue Aargauer Bank</b> MyNAB Silber	1625	0,250	0,15	1175	648	0	55	3	-264	4	
5	<b>Credit Suisse</b> Bonviva Silber	1508	0,250	0,15	1337	810	0	-62	4	-327	6	
6	<b>PostFinance</b> Privatkonto Plus, E-Sparkonto, Visa Classic / MasterCard Standard	1138	0,150	0,01	488	0	250	198	2	11	2	
7	<b>Migros Bank</b> Privatkonto, Anlagesparkonto, MasterCard Silber / Visa Classic	703	0,300	0,05	1403	0	500	-169	5	-1260	9	
8	<b>Valiant</b> Trend Set Lila Plus (mit Sparkonto)	668	0,150	0,01	889	456	0	-273	6	-1056	7	
9	<b>PostFinance</b> Privatkonto, E-Sparkonto, Visa Classic / MasterCard Standard	638	0,150	0,01	988	0	250	-302	7	-1239	8	
10	<b>Basler KB</b> Privatkonto, Anlagesparkonto, MasterCard Silber / Visa Silber	524	0,200	0,01	1528	0	450	-723	11	-2068	11	
11	<b>Raiffeisen</b> MemberPlus*, MasterCard Silber / Visa Classic	117	0,150	0,01	1188	0	400	-572	10	-2056	10	
12	<b>Thurgauer KB</b> Privatkonto, Anlagesparkonto, MasterCard Silber / Visa Silber	-91	0,150	0,01	1648	120	500	-1032	15	-2490	16	
13	<b>Valiant</b> Privatkonto, Sparkonto, Master- Card Silber / Visa Classic	-216	0,150	0,01	1773	240	450	-1157	19	-2690	19	
14	<b>Zürcher Kantonalbank</b> ZKB inklusiv	-373	0,100	0	1414	480	0	-999	14	-2679	18	
15	<b>Neue Aargauer Bank</b> MyNAB Basis	-423	0,100	0,05	1487	510	450	-1049	16	-2134	12	
16	<b>Thurgauer KB</b> TKB Servicepaket Comfort	-485	0,050	0,01	1038	600	0	-798	12	-2483	15	
17	<b>Berner KB</b> Privatkonto Plus, Sparkonto, MasterCard Silber / Visa Silber	-633	0,050	0	1173	720	0	-946	13	-2629	17	
18	<b>Zürcher Kantonalbank</b> Privatkonto, Sparkonto Plus, MasterCard Standard	-653	0,100	0	1694	60	500	-1279	21	-2959	22	
19	<b>Raiffeisen</b> Privatkonto, Sparkonto*, MasterCard Silber / Visa Classic	-694	0,100	0,01	1748	150	500	-1320	22	-2867	20	
20	<b>Zürcher Kantonalbank</b> ZKB inklusiv Gold	-733	0,100	0	1774	840	0	-1359	23	-3039	24	
21	<b>Thurgauer KB</b> TKB Servicepaket Classic	-930	0,050	0,01	1483	225	500	-1243	20	-2928	21	
22	<b>St. Galler KB</b> Privatkonto, Sparkonto, MasterCard Silber / Visa Silber	-938	0,025	0	1228	0	450	-1095	18	-2338	13	
23	<b>UBS</b> Individual	-1000	0,010	0	1154	480	0	-1062	17	-2431	14	
24	<b>Berner KB</b> Privatkonto Basic, Sparkonto, MasterCard Silber / Visa Silber	-1134	0,050	0	1674	360	500	-1447	24	-3240	25	
25	<b>Berner KB</b> Privatkonto, Sparkonto, MasterCard Silber / Visa Silber	-1214	0,050	0	1754	170	500	-1527	26	-3320	26	
26	<b>Neue Aargauer Bank</b> Privatkonto, Sparkonto, MasterCard Standard, Visa Classic	-1383	0,050	0,01	1718	240	450	-1539	27	-3012	23	
27	<b>UBS</b> Privatkonto, Sparkonto, MasterCard Standard, Visa Classic	-1420	0,010	0	1574	0	450	-1482	25	-3351	27	
28	<b>Credit Suisse</b> Privatkonto, Sparkonto, MasterCard Standard	-1922	0,010	0,010	2034	300	500	-1984	28	-4281	28	

**Profil Durchschnittsnutzer:** erwachsen, kein Senior, nicht in Ausbildung, Privatkonto: Zahlungseingänge: 50, Inland-CHF-Zahlungen 20, Ausland-EUR-Zahlungen 5, LSV-Aufträge 2, Daueraufträge 2; Maestro: Einkäufe Inland 50, Einkäufe Ausland 5; Kreditkarte: Einkäufe Inland 24, Einkäufe Ausland 10 (Anzahl der Leistungen pro Jahr). Je nach Nutzungsprofil variieren Konditionen. Ein individueller Vergleich auf Moneyland.ch ist zu empfehlen. \* Konditionen Niederlassung Zürich City. Depotkosten und Börsentransaktionen nicht berücksichtigt.

► men. Wer 200 000 Franken auf dem Sparkonto und 25 000 auf dem Privatkonto lagert, schreibt bei 11 von 28 von Moneyland.ch durchgerechneten Konten Gewinne. Wer nur 75 000 auf dem Sparkonto und 25 000 auf dem Privatkonto hat, dem bleibt nur in 3 von 28 Fällen nach fünf Jahren nach Abzug der Gebühren noch ein Gewinn. Die Beispiele wurden für die durchschnittliche Nutzung eines Kontos und einer Kreditkarte berechnet. Ein Vielnutzer mit Kreditkarte und 120 000 Franken auf dem Spar- und 30 000 Franken auf dem Privatkonto kommt nur bei 2 von 28 Konten ohne Verluste weg.

**Zerstörerische Verbindung.** Zu einem Verlustgeschäft werden die Konten aufgrund einer ungünstigen Konstellation aus niedrigen Zinsen und hohen Gebühren. Im Vergleich liegen daher Anbieter mit den höchsten Zinsen vorne. Die Bank Coop verzinst das Sparkonto Plus aktuell im ersten Jahr mit einem Prozent und hebt sich damit von der Masse ab. Der Zinsgewinn auf dem Sparkonto (Guthaben von 200 000 Franken) liegt über die fünfjährige Berechnungsperiode bei über 4400 Franken. Nur die Credit Suisse (Bonviva Gold) und ihre Tochter Neue Aargauer Bank (MyNAB Gold) spielen mit Zinsen von mehr als 5000 Franken in dieser Oberliga mit.

Der Unterschied zu den Schlusslichtern ist enorm. Das Sparkonto der UBS (0,01 Prozent Zins im ersten Jahr) liefert genauso wie das «normale» Sparkonto der Credit Suisse in dieser Zeit gerade einmal 100 Franken Zins, das Privatkonto gar keinen. Auch bei den herkömmlichen Sparkonten der Berner KB, der St. Galler KB und der NAB fallen die Zinsen sehr bescheiden aus.

Die Zinsen sinken bereits seit 2008. Daran sind die Kunden gewöhnt. Doch zuletzt hat die Vehemenz des Verfalls zugenommen. «Seit der Einführung der Negativzinsen gibt es so viele Anpassungen nach unten wie noch nie», sagt Moneyland.ch-Geschäftsführer Benjamin Manz. Nach unten geschraubt werden die Zinsen in der Regel jeweils am Anfang des Monats. Die Grossbanken preschen meist vor, die kleineren Institute folgen.

Die Gründe für die niedrigen Zinsen sind vielfältiger Natur. Den mit Abstand wichtigsten Einfluss übt die SNB mit ihren Zinsentscheidungen aus. Am 15. Januar drückte sie das Zielband für den

Drei-Monats-Libor auf -1,25 bis -0,25 Prozent (aktuell -0,81 Prozent).

Welche Zinsen auf den tiefen Niveaus genau offeriert werden, hängt unter anderem von der Marktposition der Bank ab. «Gewisse Banken haben es offenbar nicht nötig, hohe Zinsen anzubieten», sagt Manz. Mit dem nur noch symbolischen Zins von 0,01 Prozent auf dem Sparkonto scheint das etwa für die UBS der Fall zu sein. «Der starke Zuwachs an Neukunden zeigt, dass unsere Dienstleistungen und Produkte sehr geschätzt werden», kommentiert ein UBS-Sprecher.

Nötig hingegen hat es offenbar die Bank Coop. Ihr Zins für Neukunden ist mit einem Prozent 100-mal so hoch wie derjenige der UBS. Neukunden sollen angelockt werden. Die Bank Coop hat 2014 rund 8000 Kunden verloren. Viele kehrten der Bank nach dem Versand von Tausenden falsch adressierter Kontoauszüge den Rücken.

## Die Bank Coop zahlt Neukunden auf dem Sparkonto 100-mal mehr Zinsen als die UBS.

Bei so auffallend hohen Zinsen wie von der Bank Coop gilt es, die Geschäftsbedingungen genau zu studieren. Manz: «Je höher die Zinsen, desto schwieriger die Rückzugsbedingungen.» Beispiel: Beim Sparkonto Plus der Bank Coop lassen sich nur 20 000 Franken pro Jahr abheben, bei höheren Beträgen gilt eine Kündigungsfrist von sechs Monaten. Zusätzlich erhöht die Bank Coop gemeinsam mit der Mutter Basler KB die Strafgebühr für Bezüge oberhalb der Rückzugslimite. Beim Sparkonto Evolution der Crédit Agricole, die in unserem Vergleich nicht enthalten ist, beträgt die Kündigungsfrist sogar zwei Jahre. Die Institute selbst können in dieser Zeit die Zinssätze nach Belieben ändern.

Für die Bank Coop ist es einfacher als für andere Institute, solche Lockangebote zu machen. Sie blieb 2014 nach eigenen Angaben unter der SNB-Limite für Negativzinsen. Banken wie die ZKB ►

## Auf Kredit

### Kreditkarten entpuppen sich vor allem im Ausland als Kostenfalle.

*Kreditkarten sind praktisch, können jedoch unerwartet hohe Kosten verursachen. Wichtigste Verhaltensregel: Sowohl im In- als auch im Ausland auf Bargeldbezüge verzichten und statt der Kreditkarte die Debitkarte wie Maestro (in jedem Fall gratis an Eigenautomaten der Bank) benutzen. Laut Moneyland.ch werden im Ausland happige Fremdwährungsbearbeitungsgebühren von 0,9 bis zu 2 Prozent kassiert.*

**Nichts ist gratis.** Hinzu kommen versteckte Gebühren, die beim Wechseln fällig werden. Wie hoch die sind, hängt vom Herausgeber («Issuer») ab. Das sind Firmen wie UBS, Viseca, PostFinance, Cembra Money Bank oder Cornèrcard. Unternehmen wie Visa oder Mastercard liefern nur die Marke. In der Regel liegt der Kreditkarten-Wechselkurs zwischen dem Devisenverkaufskurs und dem Notenkurs für Bargeldbezüge am Schalter. Die Gebühren entstehen auch bei Gratiskarten. Bei ihnen ist nur die Jahresgebühr umsonst.

**Kein kostenloses Upgrade.** Die Wahl der Kartenmarke hat laut Moneyland.ch im Fall von Visa oder MasterCard in der Regel keinen Einfluss auf die Höhe der Kosten. Mit einem «Upgrade» zur Gold- oder Platinum-Kreditkarte seien höhere Gebühren verbunden. Das lohnt sich dann, wenn man spezielle Dienstleistungen dieser Kreditkarten auch in Anspruch nimmt. Je nach Nutzungsverhalten ist dann unter Umständen nicht die Gratiskreditkarte, sondern die Karte mit der Jahresgebühr die günstigste.

# Depot-Check

**Die Depotgebühren sind massiv teurer als einst. Vermögensverwaltung gibts billiger.**

*Nicht nur für Privat- und Sparkonten sind die Gebühren in den letzten Jahren gestiegen. Jetzt, da die Retrozessionen nach und nach wegfallen, versuchen die Banken die Ausfälle im Fondsvertrieb durch steigende Depotgebühren teilweise auszugleichen. «In den letzten fünf Jahren haben sich die Depotgebühren bei einigen Banken verdoppelt oder gar verdreifacht», sagt Andreas Dietrich, Dozent am Institut für Finanzdienstleistungen Zug (IFZ).*

**Abstand vergrössert.** Die UBS beispielsweise hat die Gebühren im Juli 2014 auf 0,35 Prozent erhöht. Damit hat sich der Unterschied gegenüber Online-Brokern wie CornèrTrader oder PostFinance mit kostenlosem Depot oder Swissquote mit einer Depotgebühr von 0,1 Prozent verstärkt. Wer bei der Migros Bank keinen neuen Depotvertrag unterschreibt, muss ein Prozent, mindestens jedoch 800 Franken im Jahr bezahlen.

**Pauschalgebühren.** Vermögensverwaltungsgebühren sind aufgrund von neuen Pauschalgebührenmodellen teilweise gesunken. Ein aktuelles Beispiel bietet die etwas günstiger gewordene Credit Suisse Invest. Im Vergleich mit neuen Angeboten der Online-Vermögensverwaltung (etwa bei TrueWealth, der auf ETFs basierenden Vermögensverwaltung von Digitec-Gründer Oliver Herren mit Gesamtkosten von 0,5 Prozent) sind die Gebühren der traditionellen Privat-, Gross-, Kantonal- und Regionalbanken aber immer noch hoch.

► oder PostFinance haben weniger Glück und werden zur Kasse gebeten.

Die PostFinance liefert laut eigenen Angaben 30 Millionen Franken an Negativzinsen bei der SNB ab. Es fehlt auch das Kreditgeschäft, um diese Verluste auszugleichen. Die Last tragen die Bankkunden teilweise mit. Die Sparkontozinsen von PostFinance und ZKB gehören zu den niedrigsten im Vergleich.

Andreas Dietrich, Dozent am Institut für Finanzdienstleistungen in Zug, hält Aufschläge bei den Zinsen für den Kundentyp ohnehin für wenig geeignet. «Die meisten wissen gar nicht, wie ihre Konten verzinst werden.» Laut empirischen Studien kennen nur 10 bis 30 Prozent den Zins auf ihren Konten. Laut Dietrich ist es egal, ob eine Bank 0,1 oder 0,3 Prozent Zins anbietet. Deswegen wechsle ein Kunde die Bank praktisch nie: «Die Banken fragen sich, warum sie mehr zahlen sollen, wenn sie dadurch fast keine neuen Kunden bekommen.»

**Zum Paket geschnürt.** Zudem sind die Kunden zunehmend durch Dienstleistungspakete an die Institute gebunden. In der Tabelle sind die Pakete wie etwa die Bonviva-Produkte der CS markiert. «Pakete sind ein relativ neuer Trend. Die Idee dahinter: Je mehr man auf die Bank bringt, desto grösser sind die Vorteile», sagt Benjamin Manz. Ein Vorteil liegt bei den Zinsen. Das CS-Produkt Bonviva und das vergleichbare MyNAB-Gold-Konto der NAB liegen in unserer Tabelle weit oben. Nicht vergessen werden sollte jedoch, dass oft einzelne Produkte verteuert wurden, um die Attraktivität der Pakete zu fördern.

Für den Finanzdienstleistungsexperten Dietrich sind Paketlösungen für Banken ein Weg, um gegen die steigenden Anforderungen in Sachen Transparenz anzukämpfen: «Da sind Dinge drin, die man nicht vergleichen kann.» Auch sei es bei vielen Instituten billiger, einzelne Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen, als das Paket zu wählen. «Mit dem Paket kann die Bank oftmals zusätzliche Dienstleistungen verkaufen, wodurch der Kunde noch mehr gebunden ist.»

Die Pakete sind auch als Reaktion auf die gestiegenen Kosten zu sehen. Laut Studien sind in den letzten fünf Jahren die Kosten bei 80 Prozent der Schweizer Banken gestiegen. Besonders Regionalbanken sind betroffen. Die wachsende

Regulierung scheint ein wesentlicher Kostentreiber zu sein.

So verderben neben den niedrigen Zinsen auch die Kosten für die Konten für Kunden die Bilanz. Die Gebühren können über die fünfjährige Laufzeit wie im Fall der CS- und NAB-Produkte Bonviva Gold und MyNAB Gold für durchschnittliche Benutzer 2700 Franken betragen. Bei Vielnutzern steigt dieser Betrag gar auf mehr als 4000 Franken. CS und NAB gleichen die hohen Gebühren bei den Paketen, anders als etwa die UBS, durch vergleichsweise hohe Zinssätze aus.

Die UBS rechtfertigt ihr kostspieliges Angebot mit den Leistungen. «Dabei stellt sich die Frage, wie man Leistung misst»,

## Grösse vermittelt das Gefühl von Sicherheit – davon profitieren speziell die Grossbanken.

sagt Manz. Für die UBS sind das nicht zuletzt die Angebote im E-Banking und im Mobile Banking. Laut Experten wie Dietrich ist die UBS in diesen Bereichen in der Schweiz führend. Doch Wert hat diese Leistung nur für jemanden, der sie auch immer wieder nutzt. Individuelle Vergleiche, die das Nutzungsverhalten berücksichtigen, sind auf Moneyland.ch möglich und sparen Geld.

Oft spielen bei der Kontowahl weniger Leistungen und Kosten als vielmehr weiche Faktoren eine Rolle. Einen grossen Einfluss hat das Image. Ist die Marke attraktiv, werden höhere Gebühren in Kauf genommen. Ausserdem vermittelt Grösse das Gefühl von Sicherheit. Ein Faktor, von dem Grossbanken profitieren.

Die Sparer sollten sich an niedrige Erträge auf ihren Sparguthaben gewöhnen. Hohe Realzinsen sind nicht die Regel, sondern die Ausnahme. Etwas Trost spendet das Bundesamt für Statistik: Die Behörde erwartet für 2015 eine negative Teuerung von einem Prozent. So bleiben die meisten Konten zwar ein Verlustgeschäft, doch wer das Geld Ende Jahr abhebt und ausgibt, bekommt mehr dafür. ■